



WAHLPROGRAMM

Kommunalwahl 2014

Garmisch-Partenkirchen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ja, die Kommunalwahl! Immer kurz davor fallen den Parteien die ungelösten Fragen unserer Gesellschaft ein. Die soziale Gerechtigkeit, die Reformen, die im Sand verlaufen sind, die guten Ideen, die solange verwässert wurden, bis der Geschmack dahin war. Und man macht sich Sorgen über die Entwicklung der Umwelt und des Klimas. Es wird diskutiert und gestritten, doch zu wirklich guten Beschlüssen kommt es selten.

Deshalb machten wir uns ernsthafte Gedanken darüber, wie eine Kommunalpolitik aussehen könnte, die den gerade modernen Schlagworten „nachhaltig“ und „zukunftsfähig“ gerecht wird. Wir suchten nach einem Handlungskonzept zur Bewahrung unseres Lebensraumes als Gegenmodell zur herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die immerwährendes Wachstum fordert, obwohl die ruinösen Folgen dieser Zielvorgabe längst offenbar waren.

Ein Ergebnis dieser Diskussion im Ortsverband ist dieses kommunale Wahlprogramm, eine Vision, wie Garmisch-Partenkirchen in naher Zukunft aussehen kann. Dabei sollten keine strengen Richtlinien für die zukünftige Planung vorgestellt werden, sondern vielmehr Anregungen und Denkanstöße für Handlungsmöglichkeiten und Handlungschancen aufgezeigt werden.

Es geht um unseren unmittelbaren Lebensraum, es geht um Garmisch-Partenkirchen. Es geht uns alle an.

Ihr grüner Ortsverband



Inhaltsverzeichnis

Energie und Klima	4
Wirtschaft, Tourismus und Gesundheit	6
Bildung und Soziales.....	9
Kultur	12
Naturschutz, Landwirtschaft und Tierschutz.....	14
Verkehr.....	16
Transparente Politik und Informationsfreiheit	18
Finanzen	20
Ortsentwicklung.....	22

Nachhaltige und sichere Energie im Zeichen des Klimawandels

Die Zeichen des **Klimawandels** sind unübersehbar mit Folgen auch für unsere Region. Die Winter werden mittelfristig wärmer und die Schneetage weniger. In tieferen Lagen wird der Schibetrieb im Winter weitgehend nur noch mit Kunstschnee möglich sein. Das ist ökologisch und energetisch nicht zu verantworten. Hier gilt es nachhaltig zu denken und zu handeln. Weniger Energieverbrauch nützt dem Klima und unserer Natur. Es ist jetzt an der Zeit den Weg zu 100 % erneuerbarer Energie zu beschleunigen. Langfristig weg von Kohle, Öl, Gas und Atomkraft. Hin zu einem gesunden und **nachhaltigen Energiemix** aus Sonne, Wind, Wasser, Wärmepumpen und Biogas. Jeder kann und muss seinen Beitrag dazu leisten. Am effektivsten ist eine dezentrale und intelligent gesteuerte Energieversorgung. Wir sind in Garmisch-Partenkirchen auf einem guten Weg mit unseren Blockheizkraftwerken, der Biogasnutzung aus unserem Klärwerk und unseren Solarstromanlagen. Der Energiemix muss konsequent weiterentwickelt werden, insbesondere in Bezug auf die Nutzung von Wasserkraft und der Sonne. Unsere Region gehört deutschlandweit zu den ertragreichsten Sonnenenergiestandorten.

Aber die umweltfreundlichste Energie ist die, die überhaupt nicht verbraucht wird. Hier haben kleine Maßnahmen jetzt bereits große Wirkung gezeigt. Der Bereich mit dem größten **Energieeinsparpotential** in Garmisch-Partenkirchen ist die Wärme: Denn unser Landkreis verbraucht 3mal mehr Energie zum Heizen als an Strom. Hier gilt es Anreize zu schaffen für

einen effektiven Wärmeverbrauch und für die Nutzung der Sonne als Heizung (Solarthermie).



Interkommunale Zusammenarbeit in der Energieversorgung.

Hierzu zählt der naturverträgliche Ausbau der erneuerbaren Energien im gesamten Landkreis. Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung sind hier ein regionales Konzept mit starken lokalen Energieversorgern.



Aufklärung und Unterstützung zur Energieeinsparung. So sind Blockheizkraftwerke mit Biogasbetrieb sehr wünschenswert, aber nicht um die Spitzen des Schneekanonenbetriebs abzufangen. Zudem sollte ein kommunales Förderkonzept zur Energieeinsparung entwickelt werden.



Weg vom Image eines reinen Wintersportortes. Aufgrund des zu erwartenden Einflusses einer Klimaänderung sollte ein weiterer Ausbau des Schigebietes gestoppt und vorerst keine weiteren großen Investitionen in den Schneesport getätigt werden.



Wirtschaft/Tourismus und Gesundheit

Die **Unternehmensstruktur** Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist durch kleine Betriebe geprägt. So besitzen 95% der Unternehmen im Landkreis weniger als 9 Mitarbeiter. Größere Unternehmen wandern eher ab als zu. Ein im Vergleich zu Bayern oder Nachbarregionen großer Teil der Beschäftigungsverhältnisse liegt im Niedriglohnsektor, vor allem im Bereich des Gastgewerbes (Tourismus). Die Wirtschaftskraft des Landkreises wird durch den Dienstleistungssektor und Tourismus (25%) getragen.

Im Bereich **Tourismus** nimmt seit Jahren die Anzahl der Ankünfte zu und die der Übernachtungen ab. Hierzu trägt sicher die begrenzte Qualität der Unterkünfte und der damit verbundenen Angebotspalette und eine verfehlte Imagepolitik des Marktes hin zu einer fokussierten Vermarktung als Wintersportort bei. Die wesentlichen Urlaubsbedürfnisse des deutschen Urlaubers liegen eher in der Suche nach Ruhe, Entspannung und intakter Natur als im Sport- und Eventbereich.

Die **gesundheitliche Versorgung** ist im deutschlandweiten Vergleich mit vier Klinikärzten auf tausend Einwohner überdurchschnittlich gut. Lediglich die Versorgung in speziellen medizinischen Fachrichtungen ist ausbaufähig. Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels hin zu einem höheren Durchschnittsalter der Bevölkerung bedeutet dies aber auch eine Chance für einen wachsenden Markt. Ziel muss sein, auf Landkreisebene ein wirtschaftliches Gesamtkonzept zu entwickeln, das gerade im Bereich der Gesundheit und

regenerativen Energien starkes Potenzial hat. Das Thema der „Mobilität“ könnte dabei ein Ansatzpunkt sein, der im Gesundheitsbereich von Prävention (Wellness, Nordic Fitness, Bewegungsprogramme, Moorbaden) über Linderung (Rheuma, physikalische Therapien) bis hin zu reparativen Maßnahmen reicht (z.B. Prothesen). Im Bereich regenerativer Energien ist hier der Schwerpunkt Elektromobilität zu nennen.



Regionale Entwicklung durch interkommunale Kooperation stärken. Alle Kommunen der Region müssen auf Augenhöhe gemeinsam Leitbilder entwickeln und Projekte realisieren (z. B. Kreisentwicklungsplan). Ein solches Regionalmanagement trägt zur Stärkung der gesamten Wirtschaftskraft der Region bei und erleichtert die Aufgaben der Daseinsvorsorge, infrastruktureller Maßnahmen, der Planung von Gewerbegebieten und einer Dachvermarktung.



Standort für Unternehmen attraktiver machen. Ein schneller Zugang zum Internet mittels Breitbandanschluss ist die Voraussetzung für wirtschaftlichen Fortschritt und gesellschaftliche Teilhabe. Ob bei der Jobsuche, dem Ausfüllen der Steuererklärung oder dem Abrufen von Informationen und Nachrichten aus dem Netz: Hier sind klar diejenigen im Vorteil, die über einen breitbandigen Internetanschluss mit mindestens 6 Mbit/s verfügen. Dies ist in Garmisch-Partenkirchen nur etwa bei der Hälfte der Anschlüsse gewährleistet. Der zügige Ausbau der Breitbandinfrastruktur gehört somit zu den zentralen Aufgaben der Standortsicherung, der Wettbewerbsfähigkeit sowie des Wirtschaftswachstums.



Gewerbehäuser für unsere Kleinunternehmen schaffen. Bezahlbare Büroräume und entsprechende Lagerkapazität erleichtern Kleinunternehmen vor Ort ihre Arbeit und senken

ihre Kosten. In Verbindung mit einem Fachhochschulstandort kann hier auch ein Existenzgründerzentrum angesiedelt werden.



Sanften Tourismus fördern. Neben der Bewahrung des Werdenfelser Brauchtums und dem überfälligen Imagewandel eines reinen Wintersportortes ist unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit die Entwicklung hin zu einer attraktiven CO₂-neutralen Urlaubsregion notwendig. Dazu gehört auch der Aufbau des Fahrradtourismus mit einem Ausbau des lokalen Fahrradnetzes und der Anbindung an Radfernwanderwege.



Unterstützung der Entwicklung einer Gesundheitsregion Garmisch-Partenkirchen mit dem Schwerpunkt Mobilität. Die Förderung des Schwerpunktes Mobilität, eine entsprechende Spezialisierung der Kliniken und speziellen Bereichen der Altersmedizin sowie der Ausbau von Alten- und Pflegeeinrichtungen schaffen wichtige Voraussetzungen für einen Gesundheitsmarkt und damit zur Ansiedlung von entsprechenden Unternehmen.



Bildung und Soziales

Alle Bürgerinnen und Bürger haben einen Anspruch auf **Chancengleichheit** von Anfang an. Bildung und soziales Netz sind zwei wichtige Komponenten, um diesem Anspruch gerecht zu werden. Auf den ersten Blick scheint die Welt in Garmisch-Partenkirchen in Ordnung zu sein. Die vorhandenen Bildungseinrichtungen decken den Grundbedarf und die regionale Armutsquote ist im Oberland deutschlandweit am geringsten. Doch bei näherer Betrachtung zeichnet sich eine bedenkliche Entwicklung ab.

Wie im Rest Deutschlands zu beobachten ist, werden zwar weniger Arbeitslose gemeldet und weniger Sozialhilfe beantragt, aber trotzdem steigt die **Armut** im Landkreis seit 2006 wieder an. Als ein Grund hierfür ist der überproportional große Niedriglohnsektor zu nennen. Zudem ist im bayernweiten Vergleich das Haushaltsnettoeinkommen in unserem Landkreis sehr niedrig. Mehr als jeder vierte Einwohner im Landkreis, gemessen an seinem Nettoäquivalenzeinkommen, lebt damit in prekärer Armut und sogar mehr als jeder zehnte in von Armut bedrohten Verhältnissen. Weiterhin auffällig im Vergleich mit Bayern und Nachbarregionen ist mit 27% der große Anteil der SGB II Empfänger (z.B. Hartz IV) unter 15 Jahren im Landkreis (Kinderarmut). Auch der Anteil der SGB XII-Bezieher (z.B. Sozialhilfe) über 65 Jahre mit 52,6% spiegelt eine zunehmende Altersarmut (davon 67% Frauen!) wieder.

Bei unbezahlbarem Wohneigentum liegt unser Landkreis im bayernweiten Vergleich mit an der Spitze. Ähnliches gilt für Mietwohnungen. Ein **Mietspiegel** zur Betrachtung der Mietentwicklung fehlt, wäre aber dringend notwendig.



Investitionen für den Hochlohnsektor tätigen. Garmisch-Partenkirchen benötigt dringend mehr Beschäftigung außerhalb des Niedriglohnsektors. Hierzu müssen Anreize zur Ansiedlung von entsprechenden anspruchsvollen Unternehmen gegeben werden. Diese benötigen ausgebildete Mitarbeiter vor Ort. Hierzu bietet sich die Gründung einer Fachhochschule mit einem Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit (z.B. Umweltwissenschaften (sensitive Alpenregion), sanfter Tourismus (siehe Kapitel Wirtschaft) oder erneuerbare Energien) in Garmisch-Partenkirchen an. Dies eröffnet auch Schulabgängern aus dem Landkreis neue Perspektiven und wirkt einer Abwanderung dieser so wichtigen Altersgruppe entgegen.



Bezahlbaren Wohnraum erhalten und schaffen. Kein weiterer Verkauf von Sozialwohnungen! Wir brauchen Konzepte, um bezahlbaren Wohnraum – insbesondere für Familien und Sozialschwache - zu schaffen (z. B. Einheimischenmodell).



Qualitative Verbesserung des Bildungs- und Betreuungsangebotes. Wir streben an, das vorhandene Bildungsangebot mit einer Fachhochschule zu erweitern. Zudem möchten wir, dass trotz der zu erwartenden sinkenden Schülerzahlen alle Grundschulstandorte erhalten bleiben, um möglichst kurze Wege für die Schülerinnen und Schüler zu erhalten. Das Angebot der Ganztagsbetreuung an Schulen und Kindergärten muss ausgebaut und verbessert werden. In diesem Zusammenhang sollten auch die lokalen Vereine stärker in den Schulalltag eingebunden werden.



Betreuung des Obdachlosenasyls durch einen karitativen Verein und Umzug des Asyls in menschenwürdigere Räume.



Mehrgenerationenhäuser etablieren. Unter einem Mehrgenerationenhaus verstehen wir ein Gebäude, in dem Bewohner unterschiedlichen Alters, sozialem Status und Fitness miteinander wohnen können. Die Bewohner leben in ihren

eigenen Räumlichkeiten; zusätzliche Bereiche wie Gemeinschaftsküche, Fitnessräume oder Gästezimmer werden nach vereinbarten Regeln genutzt. Ziel ist es, die vielfältigen Vorteile früherer Großfamilien auch in heutiger Zeit nutzen zu können. Sie schaffen so ein neues nachbarschaftliches Miteinander in der Kommune. Ein Ort an dem Inklusion gelebt wird und man nicht nur darüber spricht.



Kultureller Wandel

Ein exzellentes Kulturangebot prägt das **Image** einer Region und stellt einen Standortfaktor hohen Ranges dar. Hiervon profitiert sowohl der Arbeitsmarkt, als auch die Tourismusbranche. Das Kulturangebot in Garmisch-Partenkirchen ist durch Brauchtum, Kabarett und etablierte Klassik geprägt. Zeitgenössische Kultur sowie lebendige Jugendkultur sind rar. Einen bedeutenden musikalischen Beitrag zur lokalen Kulturszene leisten im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Kirchen. Jugendliche und Junggebliebene finden keine kommunalen Livemusik-Spielstätten vor. Gastspiele gibt es nur sehr selten und die Festivalkultur beschränkt sich auf Richard Strauss. Ein Filmkunsttheater („Programmkin“) fehlt. Auf einen Nenner gebracht kann man von „gemütlich, aber begrenzt“ sprechen.

Der finanzielle Ansatz der Marktgemeinde für Kultur ist nicht schlecht, liegt er doch deutlich über dem Durchschnitt für Kommunen vergleichbarer Größe in Deutschland. Es mangelt aber an einem attraktiven und vielfältigen Kulturangebot. Daher sollte die Stelle eines **Kulturdezernenten** geschaffen werden, dem ein ehrenamtlicher Kulturbeirat beratend zur Seite steht. Ein Kulturdezernat könnte u.U. ein weiteres Ressort, z.B. Jugend und/oder Bildung, zugeordnet werden. Der Kulturdezernent entscheidet über die Budgetierung des Kulturetats, sorgt für kulturelle Vielfalt und für faire Mittelvergabe, bei der auch die lokale freie Kulturszene bedacht wird.



Verbesserung des kulturellen Klimas. Dies ist mit einem gesteigerten Lebensgefühl, erweiterter Weltoffenheit, höherer Toleranz und mit einer stärkeren Bindung an die Kommune

verbunden. Qualifizierte Arbeitnehmer ziehen gerne in eine Umgebung, in der kulturell etwas geboten wird. Touristen bleiben eventuell etwas länger, auch jüngere Gäste finden Interesse an der Region, welches über die Ausübung von Wintersport hinausgeht. Auch die Nebensaison gewinnt an Attraktivität. Der Synergismus zwischen Kultur und Gesundheit macht die Region für Rekonvaleszente (Genesungs-Therapien) ansprechend.

🎵 **Erhöhung der Veranstaltungsdichte.** Unter Berücksichtigung eines hohen Niveaus und kultureller Vielfalt sollen „365 Tage Kultur vor Ort“ mit allen Branchen, allen Stilen, pur und cross over möglich sein.

🎵 **Mehr Gastspiele auswärtiger Ensembles.** Auch beim „KulturSommer“ und bei „Musik im Park“.

🎵 **Schaffung eines Kulturzentrums.** Dieses kann unter einem Dach (z.B. dem alten Finanzamt) eine Livemusik-Spielstätte, eine Multimedia-Experimentierbühne, eine Tanzschule, ein Programmkino, ein Bistro, einen Kinderhort für Kurgastfamilien und eventuell Ateliers für Künstler vereinen. Zudem sollte die Nutzung des Michael-Ende-Parks für Festivals, die durch ihre Originalität und Qualität Besucher aus der Umgebung, vielleicht sogar aus dem ganzen Bundesgebiet und dem Ausland anlocken, möglich sein.

🎵 **Zusammenfassend:** Orte der Begegnung der Kulturen und Generationen schaffen, dazu Angebote gemeinsamen Erlebens und gemeinsamer kreativer Betätigung bereitstellen.



Landwirtschaft, Naturschutz und Tierschutz

Mit der Pflege der **Kulturlandschaft** erbringt die Landwirtschaft eine wesentliche Leistung für den Erhalt des Erholungswertes unserer Landschaft. Die Kulturlandschaft unserer Gemeinde ist eine der wichtigsten Grundlagen für den Tourismus, sie prägt unsere **Heimat** und ist Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Diese Leistungen der Landwirtschaft verdienen die Anerkennung und die aktive Unterstützung durch die Gemeinde.



Förderung der Regionalvermarktung. Die hochwertigen landwirtschaftlichen Produkte bleiben im Ort, wodurch die regionalen Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden. Örtliche Spezialitäten sind Alleinstellungsmerkmal für den Tourismus. Beispiele: Molkerei und Ladengeschäft mit Hilfe von Fördermitteln einrichten, Anreize für die Gastronomie schaffen, Initiative für eine Vermarktungsgemeinschaft.



Unterstützung und Initiierung von überbetrieblichen Einrichtungen. Hier sind im Bereich der Berglandwirtschaft und Regionalvermarktung als Beispiele Spezialmaschinen für den

überbetrieblichen Einsatz, mobile Schlachtbox, oder gemeinsame Energieversorgungseinrichtungen zu nennen.



Der Kreisschlachthof wird erster tierethisch vorbildlicher Schlachthof Bayerns. Er wird durch strukturelle Änderungen von den Landwirten verstärkt angenommen und ist Ausgangspunkt für die regionale Vermarktung von Fleisch.



Organisation von Informationsveranstaltungen zum Thema Landwirtschaft. Als Beispiele gelten die Besichtigung von tierfreundlich umgebauten Ställen: Haltung mit Winterauslauf und ohne Anbindehaltung trotz beengter Platzverhältnisse, Informationsfahrten zu vorbildlichen Projekten im Bereich Regionalvermarktung und Veredelung landwirtschaftlicher Produkte, kleine Tierhaltungs-Kurse für Neueinsteiger.



Die Landwirtschaft ist eine Grundlage für den sanften Tourismus. Sie soll durch Unterstützung der Weidehaltung, durch Gastronomie, Gesundheitsprodukte, Urlaub auf dem Bauernhof, Führungen in der zukünftigen Molkerei, Information der Gäste und einem jährlichen Landwirtschaftsfest mit Landmaschinenbörse und Zuchttier-Ausstellung erlebbar werden.



Sonnenacker und Streuobstwiese für Bürgerinnen und Bürger. Sie können auf einer parzellierten Gemeindefläche selbst Gemüse anbauen und z.B. einen Apfelbaum pachten.



Die Gemeinde sieht eine intakte Natur als ihr wichtigstes Kapital. Diese gilt es zu erhalten (Tourismus, Naherholung, Standortfaktor) weshalb alle Vorhaben der Gemeinde diesbezüglich überprüft werden. So müssen die Baumschutzverordnung eingehalten, die Grünflächen im Ort und Wildbäche in ihrer Ursprünglichkeit erhalten werden.

Verkehr

Seit 2007 liegen Pläne der Deutschen **Bahn**, die Strecke zwischen Garmisch-Partenkirchen und München zu modernisieren, auf Eis. Dabei wäre eine bessere Anbindung, besonders für den Pendelverkehr und als Standortfaktor, sehr wichtig.

Die **Straßenverbindung** weist nach Autobahnende (A95) mehrere Ortsdurchfahrten mit Ampelsystemen auf. Das bewirkt regelmäßige Staus. Hier ist die Anlage von Kreisverkehren zu prüfen. Auch die Zahl der Spielstraßen mit Schrittgeschwindigkeit und Zonen mit „Tempo 30“ sollen erhöht werden.

Das Ortsbussystem ist bezüglich Flächendeckung und Fahrplangestaltung unbefriedigend. Der **ÖPNV** sollte stärker bedarfsorientiert weiterentwickelt werden. Ein erster Ansatz eines Konzeptes wurde schon Anfang der 90er Jahre von uns vorgestellt. Dieses Buskonzept kann trotz veränderter Straßenverläufe fast identisch übernommen werden.

Das **Fahrrad** hat als Verkehrsmittel aus verschiedenen Gründen unbestreitbare Vorzüge: ökologische Unbedenklichkeit, geringer Platzbedarf im bewegten und ruhenden Zustand, Volksgesundheit, Spaßfaktor. Dem Ausbau des Radwegenetzes in Garmisch-Partenkirchen sollte daher besondere Bedeutung beigemessen werden, insbesondere, da Radwege nur sehr begrenzt vorhanden und in der Regel von minderer Qualität sind.



Barrierefreies Garmisch-Partenkirchen. Wir wollen Menschen mit Handicap einen gefahrenfreien Zugang zum Verkehr ermöglichen. Wir schlagen vor, alle Ampelanlagen zu modernisieren, die nicht behindertengerecht sind. Die Bordsteinkanten an allen Fußgängerüberwegen sind abzusenken.



Ausbau des ÖPNV. Der ÖPNV sollte stärker bedarfsorientiert entwickelt werden. Ein Übergang zu kleineren Fahrzeugen (Minibusse), die dafür häufiger verkehren, ist anzustreben. Der Streckenplan muss derart erweitert werden, dass wichtige kommunale Einrichtungen erreicht werden und die große Mehrheit der Einwohner höchstens 300 m von der nächsten Bushaltestelle entfernt wohnen. Die Bedarfsorientierung sollte auch den jeweiligen Wünschen der Fahrgäste angepasst werden (z.B. Einstieg nach Winksignal).



Förderung der Elektromobilität.



Ausbau des lokalen Fahrradwegnetzes und Anbindung an Fernradwanderwege. Alle wichtigen Verbindungsachsen im Ort sollten mit echten Radwegen versehen werden. Der Bau von Radwegen wird durch den Freistaat Bayern aus Mitteln des Bayerischen Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (BayGVFG) und des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) mit bis zu 80% der Kosten gefördert. Modelle in anderen Städten und Kommunen zeigen, dass die Möglichkeiten Fahrräder zu mieten ein voller Erfolg sind. Möglich wären zwei zentrale Rückgabestellen in Garmisch und Partenkirchen, die voll automatisch funktionieren.



Kreisverkehre einrichten. Mögliche Standorte in Garmisch-Partenkirchen sind z.B. die Kreuzung Hauptstr. / Ferdinand-Barth-Str. / Unterfeldstr. und die Kreuzung Mittenwalder Str. / Wildenauer Str.

Transparenz und Informationsfreiheit

Informationen, die in öffentlichen Stellen vorhanden sind, gehören der Allgemeinheit und nicht der Behörde. Die Bürgerinnen und Bürger sollten daher das Recht auf Einsicht in Dokumente und Akten der öffentlichen Verwaltung haben. **Informationsfreiheit** garantiert den Zugang zu den Inhalten, ohne, dass ein rechtliches Interesse zu begründen ist. Die Bereitstellung erfolgt auf Antrag. **Transparenz** verpflichtet die Verwaltung zur aktiven Veröffentlichung in Form eines Informationsregisters im Netz.

In Garmisch-Partenkirchen wird die Öffentlichkeit von Ausschusssitzungen des Gemeinderates oft sehr restriktiv ausgeschlossen. Bei sachlichen Anfragen und Nachfragen im Rathaus „beißt der Bürger häufig auf Granit“. Abhilfe schaffen sogenannte Informationsfreiheitsgesetze oder -satzungen. Diese gibt es in Deutschland auf Bundesebene, in der Mehrzahl der Bundesländer (nicht in Bayern) und in vielen Kommunen, aber nicht in Garmisch-Partenkirchen.

Transparenz und freier Zugang zu Informationen sind in einer lebendigen Demokratie Voraussetzungen für die Meinungs- und Willensbildung. Geheimniskrämerei und Undurchschaubarkeit politischer Entscheidungsprozesse passen nicht zu einer offenen Gesellschaft. Informationsregister erleichtern den Zugang zu den gewünschten Auskünften mittels geeigneter Suchbegriffe. Die **Veröffentlichungspflicht** in Registern dient übrigens auch der Kommunikation der Behörden untereinander. **Schutzbestimmungen** anderer müssen allerdings eingehalten werden. Dies betrifft vor allem personen-bezogene Daten,

Ausweisung von Bauland, geistiges Eigentum, laufende Gerichtsverfahren sowie Sicherheitsfragen.

 **Umsetzung einer Informationsfreiheitsgesetz für Garmisch-Partenkirchen.** Das Amtsgeheimnis soll so weit wie möglich durch Informationsfreiheit und Transparenz ersetzt werden. Eine transparente Rathauspolitik, sowie Dialoge sind die besten Mittel, das Vertrauen zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie ihrer kommunalen Verwaltung zu stärken.

 **Öffentlich zugängliches und kostenfreies elektronisches Datenregister einführen.** Hierunter fallen: Tagesordnungen und Beschlüsse des Gemeinderats; in öffentlichen Sitzungen gefasste Beschlüsse nebst Protokollen und Unterlagen; Verträge mit öffentlichem Interesse; Dienstanweisungen, Handlungsempfehlungen; Subventions- und Zuwendungsbescheide; Haushalts-, Bewirtschaftungs- und Organisationspläne; Bauleitpläne, Unterlagen über durchgeführte und geplante Bauvorhaben; Entscheidungen in Gerichtsverfahren, an denen die Gemeinde beteiligt ist; Ergebnisse von Messungen, Beobachtungen und sonstigen Erhebungen z.B. über den Zustand der Umwelt. Auch Verträge zur Privatisierung öffentlicher Aufgaben unterliegen dem Informationsrecht (PPP-Verträge, „Public Private Partnership“); private Investoren sollen sich künftig nicht auf eine Geheimhaltung wegen Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen berufen können.

 **Kommunale Bürgerbeteiligung** belebt die Demokratie und stärkt die Akzeptanz politischer Beschlüsse. Dafür bedarf es aber einer grundsätzlichen Verständigung darauf, dass die Einbeziehung von allen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern gewollt und ernst genommen wird. Neben Runden Tischen gehören Zukunftswerkstätten, Bürgerforen und andere Verfahren zu einem ganzen Bündel an Methoden, mit denen die Bürgerinnen und Bürger an politischen Entscheidungen mitgestalten können.

Finanzen

Kommunale Überschuldung ist ein weitverbreitetes Phänomen, welches die Gemeindehaushalte mit hohen Zinsen belastet und die kommunale Handlungsfähigkeit stark einschränkt. Die bayerischen Gemeinden sind hiervon allerdings in unterschiedlichem Maß betroffen. Mit einer Pro-Kopf-Ver-schuldung von 4200 EUR nimmt Garmisch-Partenkirchen eine Spitzenposition ein. Dies ist einer falschen Weichenstellung in der Kommunalpolitik zuzuschreiben, welche die Marktge-meinde in eine Abwärtsspirale aus Überschuldung, Abwan-derung von Unternehmen und sinkender Attraktivität treibt.

Seit 2001 haben sich die Schulden auf 110 Mio. EUR (incl. Bayerische Zugspitzbahn (BZB) und Gemeindewerke) mehr als verdoppelt, obgleich Gemeindeeigentum im Wert von 30 Mio. EUR, darunter mehr als 200 Sozialwohnungen, verkauft wurde. Das Defizit des Haushalts ist im Einzelnen schwer zu analysieren, weil Schulden an die Gemeindewerke und die BZB ausgelagert wurden, wodurch die Marktgemeinde scheinbar besser dasteht, als es der Realität entspricht.

In den kommenden Jahren steht für uns ein stetiger Abbau des Schuldenberges unter Sicherstellung der kommunalen Daseinsvorsorge im Vordergrund. Damit ist aber nicht Stagnation gemeint. Vielmehr sollten bei ausgeglichener Gemeindekasse auch Projekte in Angriff genommen werden können, die für die zukünftige Entwicklung des Ortes ökonomisch sinnvoll, ökologisch vertretbar und sozial gerecht sind. Ein Beispiel ist der kommunale Wohnungsbau. Weiter sind Investitionen zu tätigen, die mittelfristig eine Stärkung der Einnahmeseite erwarten lassen.



Sozialgerechte, aber konsequente Sparpolitik durch Ausgabenreduktion. Im Sinne einer finanzwirtschaftlichen Nachhaltigkeit ist eine konsequente Sparpolitik notwendig, um die Schuldenlast jedes Jahr zu verringern. So sind z.B. die Wintersport-Großveranstaltungen (Ski-WM oder World Cup) für die Marktgemeinde regelmäßig mit hohen Kosten verbunden. Ein Werbewert dieser Ereignisse ist mehr als fraglich. Ein Ausbau in diesem Bereich soll deshalb unterbleiben.



Kreative Konzepte zur Einnahmesteigerung. Es ist keine Lösung, nur an den kommunalen Steuerschrauben zu drehen. Stattdessen müssen durch sparsames und intelligentes Wirtschaften die kommunalen Steuern und Gebühren gering gehalten werden. Zudem muss eine innovative Grundstücks-politik (z.B. durch Quotierung von Grundstückskäufen) die Fremdbestimmung durch Investoren ersetzen.



„Wer anschafft, zahlt!“ Das heißt, wenn jemand von der Gemeinde etwas will, so muss er dafür auch die nötigen Finanzmittel bereitstellen. Dies betrifft zum Beispiel die Durchführung von Wintersportereignissen.



Mehr Transparenz in der Darstellung des Finanzhaushaltes. Die Finanzen müssen transparenter dargestellt werden, um auf mögliche Mindereinnahmen schon im Vorfeld die richtigen Maßnahmen einzuleiten - zur Zukunftssicherung und Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde. Zudem müssen für alle Investitionsentscheidungen aussagefähige Investitions- und Folgekostenabschätzungen vorhanden sein. Nur so wird für die Bürgerinnen und Bürger erkennbar, ob die Gemeinde von der Substanz lebt oder nicht und zu welchen Zielen sich die Verwaltung verpflichtet.

Ortsentwicklung

Voraussetzung für die Planung der Ortsentwicklung ist eine klare Vorstellung davon, ob und wie sich die ökonomische Basis der Marktgemeinde in den kommenden Jahrzehnten ändern wird. Die Verantwortlichen werden hierzu **Weichen stellen** müssen. Der Klimawandel wird auch vor Garmisch-Partenkirchen nicht halt machen. Alles auf die Karte Wintersport zu setzen, wird somit zunehmend unrealistisch. Die begrenzte Laufzeit des Wintersports in seiner derzeitigen Form lässt daran denken, einen graduellen **Imagewandel** für Garmisch-Partenkirchen einzuleiten. Dieser könnte darin bestehen, das Naturerlebnis durch ein umfangreiches und qualitativ ebenbürtiges Kulturangebot zu ergänzen. Zur Kultur gehört auch das Bauwesen. Die Ortsplanung sollte architektonische Akzente durch zeitgenössische Entwürfe zulassen, die nicht mit traditionellen Bauformen kollidieren, zu ihnen aber in reizvollem Gegensatz stehen. Von einer derartigen Ortsentwicklung



würden sowohl hier Ansässige als auch Gäste profitieren. Möglicherweise würde auch die Altersstruktur günstig beeinflusst, indem der Zuzug an Reiz gewinnt.



Keine Investorgesteuerte Ortsplanung. Der Flächennutzungsplan und die Ortsgestaltungssatzung müssen hinsichtlich unserer genannten Forderungen neu aufgestellt bzw. überarbeitet werden. Im Rahmen einer solchen Maßnahme soll eine gezielte Ausweisung von innerörtlichen Flächen für sozialen Wohnungsbau (z.B. Einheimischenmodell für Familien) und von neuen oder leer stehenden Gebäuden für öffentliche Aufgaben (Fachhochschule, Gewerbehäuser, Kulturzentrum, Mehrgenerationenhaus etc.) mit entsprechender Sozialraumplanung erfolgen. Hieran soll sich auch der Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs anlehnen.



Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit. Wir müssen den Weg der egoistischen Planung einzelner Kommunen verlassen. Aus Gründen des Kostendrucks und des Landschafts- und Naturschutzes liegt die Zukunft in der interkommunalen Zusammenarbeit. Insbesondere ist hier Potential in der Ausweisung von neuen Gewerbegebieten und dem gemeinsamen Betrieb von Einrichtungen zur Daseinsvorsorge (z.B. Schwimmbäder, Biogaserzeugung).



Fußgängerzone „Historisches Partenkirchen“. Die Strecke der Ludwigstraße zwischen Schuhhaus Wittmann (im Süden) bis Kögeleck (im Norden) soll als Fußgängerzone deklariert werden. Bei dieser Variante bieten sich neue Möglichkeiten der Gestaltung des Außenbereichs für die Gastronomie-betriebe und eine gemütlichere Art des Einkaufsbummels. Außerdem wird eine bessere Auslastung der Partenkirchner Tiefgarage erreicht.



Zeichnung: Meister

Zeit, dass es GRÜN wird.

Bürgernähe schaffen.

Impressum:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsverband Garmisch-
Partenkirchen
V.i.S.d.P
Stephan Thiel
Herbststrasse 16c
82467 Garmisch-Partenkirchen
Internet: www.gruene-gap.de